



Rund 200 Spraydosen Farbe benötigte Felix Fischer, um sein Graffiti-
auftragswerk an der Landeskirchlichen Gemeinde an der Fabrikstraße auszu-
führen.

—FOTO: JÖRG BÖHM

Buntes Graffiti leuchtet am Gotteshaus

Plauerer Sprayer Felix Fischer vollendet Auftragswerk – Religiöse Offenheit der USA dient als Vorbild

VON YVONNE SCHÄDLICH

„Das ist nicht nur ein Farbtupfer, sondern eine Botschaft“, findet Hans-Jürgen Meinel. Der Leiter der Landeskirchlichen Gemeinde in Plauen sieht stolz auf die Giebelwand seines Hauses, die seit wenigen Tagen die Stadt um ein Großgraffiti reicher macht.

Nachdem die Häuser 8 und 12 der Fabrikstraße abgerissen wurden, stand die langweilige Hauswand der kirchlichen Gemeinschaft da, erinnert sich Meinel. Eine Lösung musste her, um den Fleck aufzupeppen. Ein Graffiti-Künstler sollte her, um das Gebäude zu verschönern. Mitglieder machten Meinel im Mai auf das Sprühkunstwerk an der Krausenstraße aufmerksam. Der Gemeindeleiter zeigte sich begeistert und trat

umgehend mit dem Künstler Felix Fischer in Kontakt.

Der 26-jährige Fischer entwarf daraufhin mehrere Skizzen. Doch auch Gemeindeglieder hatten eigene Ideen und Vorstellungen. Und diese deckten sich nicht immer mit denen des Sprayers. Beide Seiten verständigten sich. Schließlich wurden die Entwürfe solange verbessert, dass Kirche und Künstler zufrieden waren. Das 2500 Euro teure Endresultat kann nun jedermann an der Fabrikstraße 6 bewundern.

Über die gesamte Hauswand streckt sich das leuchtend bunte Werk, für das Fischer 200 Spraydosen brauchte. In dreieinhalb Tagen zauberte er das Kunstwerk an die Wand. Dabei waren täglich 10 bis 12 Stunden Arbeit notwendig. Aus einer geöffneten Bibel steigen die

Worte „Lieben“, „Hoffen“ und „Glauben“. Laut Meinel seien dies die eigentlichen Kernaussagen der Bibel. „Für die Leute ist das einfach ein Hingucker. Durch die bunten Farben und unterschiedlichen Schriftgrößen müssen sie beim Vorbeifahren oder gehen öfter hinschauen, um etwas zu erkennen. Das Moderne weckt dann Interesse für unser Haus“, so Meinel.

Für viele scheint ein Graffiti an der Wand eines Gotteshauses unpassend. Für Hans-Jürgen Meinel ist gerade das Moderne in Verbindung mit Religion gewollt. Bei Besuchen der USA ist er stets begeistert von der Offenheit und der Vielschichtigkeit der dortigen Glaubensrichtungen. „In den Staaten gibt es so viele Glaubensvarianten, und das Volk ist offen für alles. Das ist doch toll“, so Meinel.